

Unsichtbarkeit – Qualitätsbeweis und Fluch



Ehrlich gesagt bin ich manchmal froh, wenn es sich bei einem Übersetzungsauftrag um Lesefutter handelt. Eine gradlinige Geschichte, die sprachlich und inhaltlich eher einfach gestrickt ist und ohne großen literarischen Anspruch daherkommt. Das ist dann zwar nicht besonders intellektuell oder prestigeträchtig, aber besser für's Budget, weil es nämlich möglich ist, den Auftrag in angemessener Zeit gut und gewissenhaft zu erledigen.

Denn so ähnlich wie Verlage mit umsatzträchtigen Girly- oder Thriller-Reihen ihre anspruchsvolleren und oft weniger auflagenstarken Titel quer finanzieren, so geht es mir auch als Übersetzerin: Nur von Zeit zu Zeit kann ich es mir leisten, einen wirklich anspruchsvollen Text zu übersetzen, bei dem ich mein übersetzerisches Ego pflegen und die Herausforderung genießen kann. Das sind dann Texte, die einen über lange Zeit ständig begleiten samt Zettel und Stift in der Jackentasche und auf dem Nachttisch für plötzliche Geistesblitze, wie denn dieses oder jenes Wortspiel am besten zu übersetzen sei. Man glättet und feilt an der Wortwahl herum, bis der Ton des Originals möglichst gut wiedergegeben scheint.

Ein solcher Text wächst ans Herz, man mag ihn kaum aus der Hand geben, denn es könnten einem ja noch weitere Verbesserungen einfallen. Und schließlich kann man es kaum erwarten, das erste Belegexemplar in Händen zu halten.

Anschließend wartet man sehnsüchtig darauf, dass auch die Mitwelt dieses herrliche Buch samt seiner Übersetzung entdeckt, und man durchforstet die Literaturbeilagen und Fachzeitschriften. Und dann wird es tatsächlich irgendwo besprochen ... doch, ach, kein Wort über die Übersetzung ... Da kommt es einem fast so vor, als bestünde die Aufgabe einer Übersetzerin oder eines Übersetzers in erster Linie darin, möglichst unbemerkt zu bleiben.

Wer einen übersetzten Text liest, der ganz natürlich und flüssig daherkommt, der bemerkt möglicherweise gar nicht, dass er nicht das Original vor sich hat, und doch ist genau dies in erster Linie der Kunst des Übersetzenden zu verdanken, die es folglich verdient hätte, erwähnt zu werden. Aber oft muss man schon froh sein, wenn Übersetzerin oder Übersetzer überhaupt in den bibliografischen Angaben genannt werden.

Doch anstatt hier nun Klagelieder anzustimmen, dass unsere Arbeit als Übersetzer unzureichend gewürdigt wird, will ich lieber auf ein erfreuliches Beispiel aus dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur verweisen, auf den Deutschen Jugendliteraturpreis, dessen aktuelle Nominierungsliste kürzlich wieder auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt wurde (Eselsohr 04/10, S. 12). Traditionell werden bei diesem Preis auch die Übersetzerinnen und Übersetzer der ausgezeichneten Titel bereits in der Broschüre zur Nominierungsliste vorgestellt. Und sollte die Preisentscheidung für einen übersetzten Titel fallen, findet die Qualität der Übersetzung meist auch Erwähnung in den Begründungstexten der Jury und der Übersetzer oder die Übersetzerin erhält einen Anteil des Preisgeldes. Nicht zuletzt wird der jährlich vergebene Sonderpreis für ein Gesamtwerk neben Autoren und Illustratoren auch regelmäßig für Übersetzer ausgeschrieben. Auf diese Weise werden immer wieder nicht nur das Fachpublikum, sondern auch die Vermittler, die Presse und die Leser auf die Bedeutung hervorragender Übersetzungen aufmerksam.

Mit Mirjam Pressler, Birgitta Kicherer, Cornelia Krutz-Arnold, Harry Rowohlt und Gabriele Haefs wurden bereits eine Reihe von Meisterinnen und Meistern unseres Metiers ausgezeichnet, und ich warte schon mit Spannung darauf, wer im kommenden Jahr 2011 den dann wieder für das Gesamtwerk einer Übersetzerin oder eines Übersetzers ausgeschriebenem Sonderpreis erhalten wird.

Katrin Stier



© Stephan Lomp

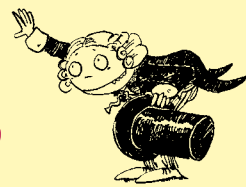
STECKBRIEF

Katrin Stier, geb. 1964, studierte Anglistik, Germanistik und Pädagogik in Heidelberg und Hamburg. Sie ist seit vielen Jahren als freie Lektorin, Autorin und Übersetzerin vor allem von Kinder- und Jugendliteratur tätig. Sie lebt mit ihrer Familie in der Nähe von München.



© privat

Hilfe, unsichtbarer Gast!



Gebunden · 208 Seiten · Ab 8
12,- € [D]/12,40 € [A]/UVP 21,80 sFr.
ISBN 978-3-7891-3717-4

- spannender Krimi mit Überraschungen
- Kinderbuchdebüt von Antje Herden
- warmherzig, überbordend fantasievoll



Oetinger

Weitere Informationen unter:
www.oetinger.de